

Technologische Ideologie und technologische Phase der Industriegesellschaft

Blumberger, Walter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Blumberger, W. (1989). Technologische Ideologie und technologische Phase der Industriegesellschaft. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 496-498). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146750>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Technologische Ideologie und technologische Phase der Industriegesellschaft

Walter Blumberger (Linz)

Die von Marx beschriebene "bürgerliche" Ideologie geht ihrem Ende entgegen. Der Befund wurde in der Vergangenheit schon mehrfach gestellt: von M. Weber, von frühen Vertretern der Technokratiethese, von H. Schelsky, D. Bell, H. Marcuse und von J. Habermas; zuletzt war es wohl J. Baudrillard. Und es wäre weiter auch nichts Neues daran, wenn das Ende darin bestünde, dass die Funktion der bürgerlichen Ideologie von einer anderen Idee übernommen wird - von der Zweckrationalität, von einer Herrschaft der Sachzwänge, von Wissenschaft und Technik. Durch die technologische Ideologie, und darin liegt ein Bruch mit dem tradierten Diskurs, wird die Funktion von Ideologie aber soweit obsolet, wie die Realität selbst ideologisch wird.

Die bürgerliche Ideologie und mit ihr jegliche Ideologie, so der Begriff für verdinglichte Herrschaft (Marx) und falsches Bewusstsein (Mannheim) steht, wird verdrängt und ersetzt durch Technologie, durch "eine Technik, die nur unter den entwickelten Naturwissenschaften möglich ist und von diesen auch ermöglicht und getragen wird" (Hülsmann 1985). Diese Technologie ist zur sozialen Realität geworden. Die Lebensbedingungen der Menschen, zumindest in den westlichen industrialisierten Ländern, sind zu einem wesentlich geringeren Ausmass von der "Willkür" des Kapitalisten, als der eines technologischen Prometheus abhängig.

In der Technologie wird die Disparität zwischen den in Gedanken gefassten herrschenden Verhältnissen und der Praxis aufgehoben. Idee und Praxis sind darin ident. Sie sind weder wahr noch falsch. Die Identität von Theorie und Praxis "überspielt" diese Kategorien, indem sie die Macht hervorbringt und repräsentiert, die die soziale und materielle Realität formiert, d.h. die Art und Weise des Stoffwechsels mit der Natur regelt.

Die Substitution der Ideologie durch Technologie ist im spezifisch menschlichen Arbeitsprozess und in der Realabstraktion des Warentauschs angelegt. Der Nexus zwischen Arbeit und Tausch hat in der Technologie den fortgeschrittensten Entwicklungsstand erreicht. In der Technologie hat sich ein von Menschen geschaffenes System der Beziehungen zwischen Mensch und Natur, zwischen Mensch und Mensch universell durchsetzen können, dessen Basis die Synthetisierung der Natur, darin eingeschlossen die Abstraktion vom Lebendigen, und die Logik des Warentauschs, die zur Grundlage des begrifflichen Denkens wurde, darstellt. Im Arbeitsprozess werden Eigenschaften und Gesetze der unbelebten Materie und der belebten Natur in Gesetze oder Eigenschaften des Menschen verwandelt. Somit wird eine Natur geschaffen, die eine "synthetische Natur" ist. Die Organe der Menschen verbinden sich mit der Materie in der Arbeit, setzen ihr "physikalische oder intellektuelle Inhalte" zu. Neue Existenzbereiche werden damit eröffnet (Moscovici 1982). Die Synthetisierung der Natur und die Entwick-

lung der Organe haben das technologische Stadium erreicht, sie sind identisch strukturiert.

Die Verwandlung entwickelter Fähigkeiten und erworbener Erfahrungen in theoretisches Wissen erfolgt in den Strukturen des konkreten gesellschaftlichen Seins der Menschen. Sohn-Rethel (1978) zeigt, dass theoretisches Denken vom Warentausch hergeleitet werden kann, der die Grundlage der begrifflichen Denkformen, auch der naturwissenschaftlichen, abgibt. Ab einem bestimmten Zeitpunkt in der Menschheitsgeschichte wurde der "primitive" Tausch, dem noch keine einseitige Wertaneignung zugrunde lag, gewandelt zum Warentausch der auf Ausbeutungsbeziehungen zwischen Menschen beruhte und zur Grundlage der Warenproduktion wurde. Diesen gesellschaftlichen Beziehungen entspringen die abstrakten Begriffsformen, auch die naturwissenschaftlichen. Insofern sind sie daher ideologisch, als die Form gesellschaftlich bestimmt ist. Der Widerspruch zu traditionellen Technokratiethesen besteht darin, dass sich in der Technologie nicht die Sachzwänge, nicht die Zweckrationalität und auch nicht die technische Vernunft durchsetzen, sondern die von Menschen geschaffene Natur, der sich der Mensch anpasst, und die vergesellschaftete Aneignungslogik einer auf ausbeuterischen Warentausch gegründeten sozialen Ordnung.

In und durch Technologie werden die sozialen Verhältnisse verdinglicht, die *Natur ist sozial, das Soziale Natur* geworden. Das konserviert und renoviert die Herrschaftsverhältnisse, gleichzeitig entstehen klassenunspezifische Effekte: Einmal als Bedrohungen der Art wie sie von U. Beck (1986) in der "Risikogesellschaft" beschrieben worden sind, zum anderen dahingehend, dass technologisch formierte Gesellschaften unempfindlich sind gegenüber Veränderungen der Eigentumsverhältnisse an den Produktionsmitteln, denn diese entscheiden nicht mehr länger darüber, wie die Produzenten den Produktionsmitteln gegenüber treten und sich mit ihnen vereinigen. Die Entscheidung wird durch die Technologie getroffen.

Die technologisch formierte Gesellschaft bedarf keiner bürgerlichen, keiner ideologischen Legitimation mehr, weil sie sich in ihrer materiellen und sozialen Reproduktion reproduziert. Die Bedingungen der Reproduktion sind technologisch formiert. Die materielle Struktur aber, die die gegebenen Produktionsverhältnisse sichert, sogar erzwingt, ist der Enge des traditionellen Industriesystems entwachsen, die sie freigesetzt hat. Sowohl die Beherrschung der Natur als auch die Beherrschung der Kapitalakkumulation treten in eine neue, in eine *technologische Phase*. Ich definiere diese technologische Phase in Anlehnung an Hülsmann ("Technologische Formation") als eine Periode in der Geschichte der Industriegesellschaft, in der Naturbeherrschung und Kapitalakkumulation nur unter den Bedingungen der entwickelten Naturwissenschaften möglich und notwendig (sic!) geworden sind.

Der *technologischen Form der Naturbeherrschung* entspricht die *technologische Form der Kapitalbeherrschung*: Automatisierung der Mehrwertproduktion und augenblickliche Umwandlung von Mehrwert in Kapital durch die Beschleu-

nigung des Geldverkehrs. Raum und Zeit setzten der Kapitalakkumulation keine natürlichen Grenzen. Materielle Grundlage der technologischen Form der Kapitalakkumulation sind die "neuen Technologien", womit einerseits die Poren des Produktionsprozesses verschlossen werden und die Produktivität über ihre vom natürlichen Stoffwechsel der Produzenten und der Natur gesetzten Schranken gehoben werden kann und die andererseits die augenblickliche Weiterverwertung von angefallenem Mehrwert auf globalen Geldmärkten ohne natürliche Beschränkungen ermöglichen. Der Umbau des traditionellen Industriesystems in ein technologisch formiertes gelingt im fortgeschrittenen Kapitalismus offensichtlich. Er gelingt ohne wesentlichen, geschweige denn revolutionären Widerstand, nicht nur weil er mit der Mehrzahl der Köpfe rechnen kann, jenem Zweidrittel, das in manchen Entwürfen der gegenwärtigen Gesellschaftsformation den Namen gibt, sondern weil ausserhalb seiner materiellen Struktur keine Produktion und Reproduktion mehr möglich ist.

Ein Center for Concept Development in New York hat herausgefunden, wie die Marktwirksamkeit computergesteuerter Verkaufsautomaten am besten zu eruieren sei, ohne Millionenbeträge in Experimente mit unsicherem Ausgang zu investieren. Angestellte werden in als Automaten verkleidete Kästen gesetzt und erbringen dort die Leistungen geplanter Maschinen. *Menschen simulieren Automaten*. Als lebendige Arbeitskraft verbleiben sie in der technologischen Phase der Industriegesellschaft nur mehr dort, wo sie noch nicht substituiert werden können oder wo sie ihre eigene Substitution vorbereiten. Arbeitskraft wird aber allmählich technologisch formiert. Das ist eine notwendige Konsequenz der technologischen Naturbeherrschung. Technologisch formieren heisst, entsubjektivieren durch objektivieren zuerst der physischen, jetzt der intellektuellen Fähigkeiten, schlussendlich der sozialen. Uninformierte, "wilde" Arbeitskraft ist Störfaktor und eminentes Sicherheitsrisiko.

Literatur:

BECK, Ulrich, 1986: Risikogesellschaft. Frankfurt.

HABERMAS, Jürgen, 1978: Technik und Wissenschaft als 'Ideologie'. Frankfurt.

HABERMAS, Jürgen, 1982: Theorie des kommunikativen Handelns. Band II. Frankfurt.

HÜLSMANN, Heinz, 1985: Die technologische Formation - oder: lasset uns Menschen machen. Berlin 1985.

MANNHEIM, Karl, 1952: Ideologie und Utopie. Frankfurt.

MOSCOVICI, Serge, 1982: Versuch über die menschliche Geschichte der Natur. Frankfurt.

SOHN-RETHEL, Alfred, 1978: Warenform und Denkform. Frankfurt.